

Tom Short

FRAGWÜRDIG

Denkanstöße, die dein Leben verändern



Christliche
Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Bibelzitate aus der Übersetzung Schlachter Version 2000, wenn nicht anders vermerkt.

Andere verwendete Bibelübersetzung:

Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ)

© 2001 by Tom Short

Tom Short Campus Ministries · PO Box 224 · Worthington, OH 43085

www.tomshortcampusministries.com

Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

»5 Crucial Questions about Christianity«

im Verlag Premier Publishing Company, Columbus, Ohio, USA.

All rights reserved.

© der deutschen Ausgabe 2011 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Übersetzung: Heidi Lindner

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Satz: CLV

Druck: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

ISBN 978-3-86699-143-9

INHALT

Einleitung	5
1 Gibt es wirklich Beweise dafür, dass Gott existiert?	11
2 Ist die Bibel nicht nur ein ganz gewöhnliches Buch?	23
3 Kann ich denn nicht selbst bestimmen, was für mich richtig ist?	40
4 War Jesus nicht nur ein bedeutender Lehrer?	58
5 Ist es nicht langweilig und einengend, Christ zu sein?	75
FAZIT	
Die wichtigste aller Fragen	84
ANHANG	
Mehr als Religion: Wie ich selbst Gott gefunden habe	90

EINLEITUNG

Eine große Menge versammelte sich, um mir zuzuhören, als ich an der Texas A&M University in College Station (Texas, USA) sprach. Besonders eine Studentin – eine Atheistin – konnte nichts akzeptieren, was ich über das Christentum zu sagen hatte. Ich habe ihren Namen vergessen, doch ich werde niemals ihre Worte vergessen. Weil ich immer neugierig bin, wie Menschen zu ihren Überzeugungen kommen, fragte ich sie, wie sie Atheistin geworden war.

»Ich wurde eigentlich dazu erzogen, an Gott zu glauben«, begann sie, »aber als ich in die Oberstufe kam, begann ich, infrage zu stellen, was ich in der Kirche gelehrt worden war. Als ich meinen Pfarrer danach fragte, konnte er mir nicht antworten. Stattdessen sagte er mir nur, ich einfach glauben sollte – und dass es falsch und sündhaft von mir war, zu zweifeln und solche Fragen zu stellen. Ich blendete meine Fragen für einige Jahre aus, aber als ich an die Hochschule kam, entdeckte ich, dass andere Menschen dieselben Fragen hatten. Nachdem ich mit ihnen geredet hatte, fand ich heraus, dass sie alle entweder Atheisten oder Agnostiker (Menschen, die behaupten, dass man nicht wissen kann, ob es Gott gibt oder nicht) waren. Und so wurde ich auch eine von ihnen.«

Jeder kann nachvollziehen, wie sie zu dem Schluss gekommen ist, dass der christliche Glaube keine Antworten auf ihre tief gehenden Fragen geben kann. Doch die Wahrheit ist, dass der christliche Glaube *tatsächlich* Antworten auf ihre schwierigen Fragen geben kann. Es ist nur so, dass viele Menschen, die es gut meinen – auch Theologen und Pfarrer –, sich niemals Zeit genommen haben, diese Antworten zu suchen!

Ich fürchte, dass viele dieselbe Erfahrung wie diese junge Frau gemacht haben. Manche haben festgestellt, dass Christen freundliche Menschen sind, die scheinbar etwas gefunden haben, was ihnen inneren Frieden, Sicherheit und Freude gibt. Dabei ist die Auffassung weit verbreitet, dass ihr Glaube einfach keiner intellektuellen Untersuchung standhalten kann.

Das liegt jedoch völlig neben der Wahrheit! Wenn du mir durch dieses dünne Buch folgst, wirst du entscheidenden Fragen begegnen, die Menschen in Bezug auf den christlichen Glauben stellen und dir *Gründe* geben, an Christus zu glauben – Gründe, an die du vielleicht noch nie gedacht hast.

UNVEREINBAR?

»Warte mal«, sagst du jetzt vielleicht, »warum reden wir hier die ganze Zeit über *Gründe*? Ich dachte, das Leben als Christ stützt sich auf Glau-

ben. Vernunft und Glauben sind doch unvereinbar, oder?»

Eigentlich nicht. Es stimmt, dass man Glauben braucht, um Christ zu sein. Die Bibel sagt: »Aber ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen. Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen« (Hebräer 11,6; NeÜ). Glaube bedeutet hier, dass man auf etwas oder auf jemanden vertraut, das oder den man noch nie gesehen hat. Doch dies bedeutet nicht, dass Glaube unvereinbar mit Vernunft, Logik oder Beweisen ist.

Eigentlich ist wahrer Glaube meist sehr gut begründet und auf einwandfreien Beweisen aufgebaut. Christentum ist die Religion von Menschen, die denken. Der christliche Glaube verlangt nicht, dass wir naiv oder leichtgläubig sind, sondern wendet sich an unseren Verstand und unser Herz. Schließlich hat Gott jedem von uns ein Gehirn gegeben, und er will, dass wir es gebrauchen!

Vielleicht hilft eine Illustration, den Zusammenhang zwischen Glauben (bzw. Vertrauen) und Beweisen aufzuzeigen. Stell dir vor, du lebst im zehnten Stock eines Wohnhauses. Der Feueralarm geht los. Du spurstest zum Treppenhaus und es ist voller Rauch. Du rennst zurück zu deinem Zimmer, legst ein nasses Handtuch unten an den Türschlitz und überlegst, wie du entkommen könntest.

Dein Zimmer beginnt sich mit Rauch zu füllen, du öffnest das Fenster, stehst auf dem Fens-

terbrett und erinnerst dich daran, was du im Kindergottesdienst gehört hast: »Wenn du nur fest daran glaubst, kannst du alles schaffen.« Während du also auf dem Fensterbrett stehst und zehn Stockwerke nach unten schaust, versuchst du dich selbst davon zu überzeugen, dass du fliegen kannst, wenn du nur fest genug daran glaubst und schnell mit den Armen flatterst.

»Ich glaube, ich kann fliegen! Ich glaube, ich kann fliegen!«, redest du dir ein. Aber wir wissen alle, dass du in deinen Tod springst, wenn du von diesem Fensterbrett springst – egal, wie schnell du mit den Armen schlägst – und egal, wie stark du glaubst. Sogar aller *Glaube* der Welt würde nicht zum Fliegen reichen. Ich behaupte, dass dies nicht die Art von Glauben ist, die Gott von uns erwartet. Diese Art von »Glauben« ist wirklich dumm – und könnte sogar gefährlich für dich sein!

Nun betrachten wir ein etwas anderes Szenario. Deine Wohnung brennt und du erkennst, dass es keinen anderen Weg gibt als durch das Fenster. Nur dieses Mal kletterst du aufs Fensterbrett, und – wer hätte das gedacht – unter dir am Boden hat die Feuerwehr ein großes Sprungtuch aufgespannt. Ein stämmiger Feuerwehrmann ruft dir durch einen Lautsprecher zu: »Spring, wir fangen dich auf!«

Du bist nun mit einer Entscheidung konfrontiert, die deinen Glauben testen wird – nicht deinen Glauben an Gott, sondern deinen Glauben an

die Feuerwehrmänner. Du musst entscheiden, ob du diesen Leuten traust oder nicht. Sind sie fähig, dich aufzufangen? Wird ihre Ausrüstung funktionieren? Du gibst dein Leben in ihre Hände, und du würdest es nicht tun, wenn du kein Vertrauen (Glauben) in sie hättest. Du bist noch nie von einem zehnstöckigen Gebäude gesprungen, aber wenn du entscheidest, dass diese Feuerwehrmänner vertrauenswürdig sind, wirst du (buchstäblich) einen »Glaubenssprung« machen!

GLAUBE UND VERTRAUEN IM ALLTAG

Wenn man Glauben in diesem Zusammenhang betrachtet, sieht man, wie sehr unser tägliches Leben von Glauben oder Vertrauen abhängt. Jedes Mal, wenn du ein Glas Limonade trinkst, vertraust du der Firma, die für das Füllen der Flaschen verantwortlich ist. Jedes Mal, wenn du mit deinem Auto die Straße entlangfährst, brauchst du Vertrauen in die Fabrik, die dein Auto hergestellt hat, und Vertrauen in die anderen Autofahrer, mit denen du gemeinsam auf der Straße fährst – gewöhnliche Autofahrer, die du noch nie zuvor getroffen hast.

Du brauchst Vertrauen in deine Lehrer und in deine Schulbücher, die du im Unterricht gebrauchst. Du brauchst Vertrauen in deine Bank, wenn du dein hart verdientes Geld dort einzahlst. Du hast Glauben in deinen Beziehungen zu anderen, und du fühlst dich gekränkt oder verletzt,

wenn andere dir nicht vertrauen oder dir nicht glauben.

Fast jedes Zusammenspiel zwischen Menschen ist mit Glauben verbunden. Ist es wirklich so ungewöhnlich, dass Gott von uns erwartet, dass wir an ihn glauben?

Ja, du musst glauben, aber es gibt nichts Sinnvolleres, als an Gott zu glauben. Darum geht es in diesem kleinen Buch. Weil Glaube lebensnotwendig ist, würde ich dich gerne bitten, dass du, nur für einen Moment, mit Glauben zu Gott redest. Nimm dir genau jetzt nur eine Minute Zeit und bitte Gott, dass er dir die Antworten, die du brauchst, gibt, während du dieses Buch liest. Du könntest es etwa so sagen:

Lieber Gott, ich will die Wahrheit über dich wissen. Und ich bitte dich, dass du dich mir zu erkennen gibst und mich deine Wahrheit erkennen lässt. Hilf mir, während ich lese, zu verstehen, was du mir zu sagen hast. Hilf mir, dir zu glauben und zu vertrauen und deine Liebe und Vergebung zu erleben. Danke, dass du mein Gebet hörst. Amen.

Nun – fangen wir an, diese entscheidenden Fragen durchzugehen!

1 GIBT ES WIRKLICH BEWEISE DAFÜR, DASS GOTT EXISTIERT?

Der Professor begrüßte seine Klasse mit einer ungewöhnlichen Bitte: »Wenn Sie Christ sind, stehen Sie bitte auf«, sagte er.

Ein paar Studenten standen auf, schauten sich kleinlaut um und wunderten sich, warum sie aufgerufen wurden.

»Wie viele von Ihnen haben Gott jemals *gesehen?*«, fragte der Professor. Er wurde mit absoluter Stille konfrontiert.

»Hat irgendjemand von Ihnen Gott *gehört*, als er zu Ihnen sprach?«, fuhr er fort. Immer noch Stille.

Nun wurde er sichtlich mutiger und stellte eine letzte Frage: »Hat irgendjemand von Ihnen Gott jemals *gerochen*, *geschmeckt* oder *geföhlt?*« Und wieder standen die christlichen Studenten schweigend da.

»Das hätte ich auch nicht erwartet«, sagte er ziemlich eingebildet. »Nun will ich, dass Sie sich Folgendes merken: Wir glauben hier an nichts, das wir nicht gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt oder geföhlt haben. Ich bin sogar davon überzeugt, dass Gott gar nicht existiert. Nun setzen Sie

sich, und ich will den Rest des Semesters nichts mehr über Ihren Gott hören.«

Eingeschüchtert setzten sich die Studenten schweigend auf ihre Plätze. Alle – außer einer. Als der Professor den einzelnen Studenten immer noch stehen sah, runzelte er die Stirn. »Was wollen Sie?«, fragte er.

»Bevor ich mich hinsetze, würde ich Ihnen gerne eine Frage stellen«, antwortete der Student. »Herr Professor, haben Sie jemals Ihren eigenen Verstand gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt oder gefühlt?«

»Natürlich nicht«, erwiderte der Professor. »Warum fragen Sie?«

»Wenn wir von Ihrer vorigen Grundregel ausgehen, müssen wir schlussfolgern, dass Sie keinen Verstand haben!«, antwortete der Student. Er war so klug, sich dann gleich auf seinen Platz zu setzen. (Fragt mich nicht, welche Note er in diesem Semester bekam!)

EIN MENSCH OHNE VERSTAND

Die Wahrheit ist, dass wir *alle* an viele Dinge glauben, die wir nicht selbst gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt oder gefühlt haben. Sogar in diesem Augenblick bist du umgeben von Radiowellen, von denen du niemals wissen würdest, dass sie existieren, wenn du nur auf deine fünf Sinne angewiesen wärst. Hast du jemals ein Atom

gesehen? Was ist mit der Erdanziehungskraft? Wenn wir schon dabei sind: Hast du je den Wind gesehen?

Jeden Tag werden Menschen wegen Verbrechen verurteilt, weil es überzeugende Beweise dafür gibt, dass sie schuldig sind – Verbrechen, die niemand *gesehen* hat, während sie verübt wurden! Wir glauben an historische Ereignisse, weil andere Menschen uns berichtet haben, was stattgefunden hat – nicht, weil wir sie selbst gesehen haben. In der Tat beruht unser Wissen über Geschichte, Geografie, Wissenschaft – sogar über aktuelle Ereignisse – hauptsächlich darauf, dass wir Aussagen von anderen glauben, und weniger auf unseren eigenen Beobachtungen.

Genauso, wie es Beweise für Radiowellen, Erdanziehungskraft, Wind – und sogar für den Verstand dieses Professors – gibt, muss man sich fragen, ob es Beweise für die Existenz Gottes gibt. Ich glaube, es gibt sie.

WO KAM DAS ALLES HER?

Hast du jemals einen Uhrmacher getroffen? Die meisten von uns haben das noch nie. Und trotzdem weißt du, dass es Uhrmacher gibt? Natürlich! Woher weißt du das? Du schaust an dein Handgelenk, siehst deine Armbanduhr und schließt daraus, dass dieses fantastische kleine Gerät nicht da ist, weil es von selbst entstanden ist. Es musste von